

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
----------------------	----------

Abkürzungsverzeichnis	25
------------------------------------	-----------

Kapitel 1: Forschungsgegenstand, Terminologie und Gang der Untersuchung	27
--	-----------

A. Einführung	27
I. Gegenstand der Arbeit	27
1. Urheberrecht und verwandtes Schutzrecht	27
2. Kein eigenes Recht des Verlegers	27
II. Die Verfahren Reprobil und Verlegeranteil	28
1. EuGH: Reprobil	28
2. BGH: Verlegeranteil	29
3. BVerfG: Nichtannahme der Verfassungsbeschwerde des Beck-Verlages	33
4. KG: Komponist & Textdichter. /. GEMA	34
5. Zusammenfassung zur Rechtsprechung	36
III. Stand der Forschung	36
IV. Terminologie	37
B. Gang der Untersuchung	37

Kapitel 2: Der Rechtsschutz des Verlegers <i>de lege lata</i>	41
--	-----------

A. Zur Urheberschaft des Verlegers	41
B. Die abgeleiteten Rechte des Verlegers	41
C. Die Verlegerbeteiligung	43
I. Ausgangslage	43
II. Regelungsgehalt und -grund für Art. 16 DSM-RL	44
III. Umsetzung in deutsches Recht	44

IV. Zwischenergebnis	46
D. Wettbewerbsrechtlicher Leistungsschutz	46
I. Unzureichender Schutz des Verlegers durch das Wettbewerbsrecht im Lichte der Rechtsprechung	46
II. Grundsätzliches Verhältnis des Urheberrechts zum Wettbewerbsrecht	47
III. Unmittelbarer Leistungsschutz gemäß § 3 Abs. 1 UWG	48
1. Das Verhältnis des unmittelbaren zum wettbewerbsrechtlichen Leistungsschutz	48
2. Die Ablehnung eines unmittelbaren wettbewerbsrechtlichen Leistungsschutzes	48
IV. Wettbewerbsrechtlicher Leistungsschutz gemäß § 3 Abs. 1 iVm § 4 Nr. 3 UWG	51
1. Verhältnis zum Urheberrecht	51
2. Voraussetzungen des wettbewerbsrechtlichen Leistungsschutzes	51
3. Rechtsfolge des wettbewerbsrechtlichen Leistungsschutzes	52
V. Die Unzulänglichkeiten des wettbewerbsrechtlichen Leistungsschutzes	53
1. Gemeinsamkeiten des wettbewerbsrechtlichen und des urheberrechtlichen Schutzes	53
2. Unterschiede des wettbewerbsrechtlichen und des urheberrechtlichen Schutzes	53
a) Schutzlücken	53
b) Mangelnde Bestimmtheit sowie fehlende Rechtssicherheit	54
c) Anderer Schutzzweck des UWG als im UrhG	55
d) Lediglich ergänzender Schutz des Wettbewerbsrechts	56
e) Fehlende Lizenzierungsmöglichkeit	56
f) Zwischenergebnis	57
E. Urheberrechtlicher Leistungsschutz	57

I. Schutz wissenschaftlicher Ausgaben gemäß § 70 Abs. 1 UrhG	57
II. Schutz nachgelassener Werke gemäß § 71 Abs. 1 UrhG	58
III. Schutz des Datenbankherstellers gemäß § 87b Abs. 1 UrhG	59
IV. Zwischenergebnis	61
F. Deliktischer Rechtsschutz nach §§ 823 ff. BGB	61
I. Der Schutz des Unternehmenspersönlichkeitsrechts gemäß § 823 Abs. 1 BGB iVm Art. 2 Abs. 1, Art. 1 Abs. 1 GG	61
II. Der Schutz vor vorsätzlichen, sittenwidrigen Schädigungen gemäß § 826 BGB	62
G. Urheberstrafrechtlicher Rechtsschutz	62
H. Zwischenergebnis	62

Kapitel 3: Vom Privileg zum Urheberrecht: Ein rechtshistorischer Überblick zur Rechtsstellung des

Verlegers und Autors	65
A. Ziel dieser historischen Untersuchung	65
B. Die allgemeine Vervielfältigungs- und Verbreitungsfreiheit	66
I. Das Verhältnis Autor-Verleger	66
II. Der Rechtsschutz des Verlegers	66
C. Das Privilegienwesen im 15. und 16. Jahrhundert	67
I. Überblick über Ursachen und Folgen des Nachdrucks	67
II. Die Tätigkeit des Druckers	68
1. Die Frühzeit des Buchdruckes	68
2. Veränderungen des Buchdruckes ab Ende des 15. Jahrhunderts	69
III. Das Privileg	69
1. Der Aufbau eines Privilegs	69
2. Die zur Privilegienerteilung befugte Stelle	70
3. Rechtsquelle vs. Rechtshilfe?	70

a) Rechtshilfe	70
b) Rechtsquelle	71
c) Zwischenergebnis	71
IV. Das Wesen des Druckprivilegs	72
1. Druckprivileg	72
2. Abgrenzung zum Druckgewerbemonopol und Generalprivileg	72
a) Druckgewerbemonopol	72
b) Generalprivileg	73
3. Regelungsgegenstand des Druckprivilegs	74
4. Die geschützten Interessen durch ein Druckprivileg	75
5. Die Voraussetzungen der Privilegienerteilung	76
a) Keine Allgemeingültigkeit der Voraussetzungen	76
b) Ein Überblick über die Voraussetzungen	76
V. Zusammenfassung	77
D. Das Privilegienwesen im 17. und 18. Jahrhundert	77
I. Die wachsende, neue Leserschaft	77
1. Die veränderten Lesevorlieben	77
2. Überregionale Verbreitung	78
II. Die Tätigkeit des Druckers	79
1. Der Buchdruck im 17. Jahrhundert	79
a) Tiefstand der Buchdruckerkunst	79
b) Die Entstehung des Verlegers	79
2. Der Buchdruck im 18. Jahrhundert	80
a) Der Drucker und Verleger	80
b) Zensur	80
c) Nachdruck	81
III. Zusammenfassung	81
E. Die Unzulänglichkeiten des Privilegienwesens	82
I. Wirtschaftspolitisches Mittel	82
II. Zensur	82
1. 16. Jahrhundert	83

2. 17. Jahrhundert	83
III. Abnehmende Erteilungsanforderungen	83
IV. Unzureichender Rechtsschutz	84
1. Überlange Verfahrensdauer ohne letztendliche Entscheidung	84
2. Privilegiererteilung an Nachdrucker	84
3. Zwischenergebnis	85
V. Zersplitterte Rechtserteilung	85
VI. Zusammenfassung	86
F. Die Rechtsstellung des Autors im Privilegienwesen	86
I. Das Honorar des Autors	87
1. Bis Mitte des 17. Jahrhunderts	87
2. Ab Ende des 17. Jahrhunderts	87
II. Das Verständnis zum Rechtsschutz des Autors	88
1. Die Rolle des Autorenprivilegs nach <i>Pohlmann</i>	88
2. Das allgemeine Verständnis zum Autorenprivileg	89
a) Der gewerbliche Charakter des Privilegs	89
b) Be- statt Entlohnung	90
3. Die Stellung des Autors bei einem Druckprivileg	90
III. Zusammenfassung	91
G. Die Rechtsstellung des Verlegers im Privilegienwesen	92
I. Die Begründungsversuche eines originären Verlegerrechts	92
1. Das (ältere) Verlageigentum basierend auf dem Druckaufwand	92
2. Das Verlageigentum durch Übertragung des Sacheigentums am Manuskript	94
a) Der Begründungsversuch	94
b) Die Kritik	95
3. Originäres Recht kraft Druckprivileg	95
4. Zwischenergebnis	96
II. Die Abkehr von der originären Rechtsstellung des Verlegers	96
1. Anfang des 18. Jahrhunderts	96

2. Exemplarisch: <i>J.A. Birnbaum</i>	97
H. Das Aufstreben des Autorenbewusstseins: „Aus Moral wird Recht“	98
I. Die Ausgangslage zum Autorenbewusstsein	98
II. Die Plagiatsdebatte und die Stellung des Autors	99
III. Ende des 18. Jahrhunderts: Die Auswirkungen des veränderten Freiheitsbegriffs	99
1. Theorie der Persönlichkeitsrechte	100
2. Die Idee des geistigen Eigentums	100
a) Der Verleger als erster Ausgangspunkt zum Schutz geistigen Eigentums	101
b) Uneinigkeit der Rechtswissenschaft um die Jahrhundertwende	101
c) 1.7.1794: das erste Verlagsgesetz	102
d) Zwischenergebnis	103
IV. Das 19. Jahrhundert: Theorie der Immaterialgüter- & Persönlichkeitsrechte	104
1. Der Buchdruck im 19. Jahrhundert	104
2. 1809 – das erste Urheberrechtsgesetz durch das Badische Landrecht	104
3. 1869 – Das offizielle Ende des Privilegienwesens	104
4. Die Idee des geistigen Eigentums nach <i>Kohler</i> : das Immaterialgüterrecht	105
5. Die preußische Gesetzgebung im 19. Jahrhundert	106
6. Die Reichsgründung 1871	107
V. Das Ende des originären Verlegerschutzes	107
VI. Das „Verlagseigenthum“	108
1. Das Konzept des „Verlagseigenthums“ nach <i>Osterrieth</i>	108
2. Zur Übertragbarkeit dieses Gedankens auf die heutige Zeit	109
I. Die Entstehung des Urheberrechtsgesetzes 1965	110
I. Der Verleger in der Rechtsentwicklung zum Anfang des 20. Jahrhunderts	110

1. Der Einfluss des Börsenvereins der deutschen Buchhändler	110
2. Das LUG vom 19. Juni 1901	110
3. Das VerlG vom 19. Juni 1901	111
4. Das KUG vom 9. Januar 1907	111
5. Zwischenergebnis	112
II. Die leistungsschutzrechtlichen Urteile des BGH von 1960	112
1. „Figaros Hochzeit“ – ausübende Künstler	113
2. „Künstlerlizenz bei öffentlicher Wiedergabe von Rundfunksendungen“	114
3. Zwischenfazit zur Situation des Verlegers	114
III. Der Verleger und das Urheberrechtsgesetz von 1965	115
1. Hintergrund der Entstehung des Urheberrechtsgesetzes 1965	115
2. Neugeschaffene Leistungsschutzrechte	116
3. Fehlende Beachtung des Verlegerschutzes	116
IV. Zusammenfassung	117
J. Fazit	117

Kapitel 4: Der Verleger, seine Leistung und die

Interessenlage zu seiner Leistung

A. Der „klassische Verleger“ zum Anfang des 21. Jahrhundert	121
I. Begriffsklarstellung	121
II. Allgemeine Definition des (Buch-)Verlegers	122
1. Kernelement des Buchverlegers	122
2. Verleger wird zum Verlag	123
III. Klein- und Großverleger	123
IV. Fach- und Publikumsverleger	124
1. Publikumsverlag	124
2. Fachverlag	125
V. Besonderheiten des Musikverlegers	125
1. Allgemeines Tätigkeitsfeld	125

2. Der Musikverleger im Wandel der Zeit	126
VI. Zwischenergebnis	127
B. Die verlegerische Leistung	128
I. Die Tätigkeit eines Verlegers	128
1. Überblick über die Arbeitsbereiche	128
a) Die Auftragsarbeiten	129
b) Die weiteren Erfolgsfaktoren des Verlagsprojektes	129
c) Publikumsverlag: Der Aufbau eines „Bestseller“- Autors	129
d) Fachverlag: Konzeption und Peer-Review-Verfahren	129
e) Koordination der Arbeiten	130
2. Zwei Grundfunktionen des Verlegers	130
II. Vom Papierwerk zum digitalen Produkt	131
1. Der Einfluss der Technik	131
a) E-Book	132
b) Physisches Buch und digitale Erweiterungen	132
c) Sharing und Flatrate-Angebote	133
2. Vom Zeitpunkt zur Modalität der Veröffentlichung	134
a) Transparente Kommunikation	134
b) Neue Kommunikationsplattformen	135
III. Die Bedeutung der Leistungen des Verlegers im 21. Jahrhundert	136
1. Content as a service – vom Verleger zum Dienstleister	136
2. Vertrauen und Verlässlichkeit	137
3. Keine Unerheblichkeit der Verlegerleistung durch Self- Publishing	138
4. Keine generelle Verdrängung des physischen Buches	138
IV. Zwischenergebnis	139
1. Umfangreiche Verlagsleistungen	139
2. Auswirkungen der Digitalisierung auf die verlegerische Leistung	140
3. Demokratiebedeutsame Verlegerleistung	140
C. Zukunftsvisionen zum Verleger	141

I. Der Verleger der Zukunft	141
II. Künstliche Intelligenz (KI) und das Verlagswesen	142
1. Die Eigenschaften künstlicher Intelligenz	142
2. Erforderlichkeit des Verlegers	143
a) Anlernen der KI	143
b) Qualitätsgarant	144
III. Zwischenergebnis	144
D. Die Interessensgemeinschaft von Urheber, Verleger, Leser und Allgemeinheit	145
I. Die Verlagsleistung als demokratietheoretisches Erfordernis	145
II. Die Interessen des Urhebers an der verlegerischen Leistung	146
1. Bestmögliche Verbreitung und Verwertung des Werkes	146
a) Ideelle Zwecke	146
b) Finanzielle Zwecke	147
2. Unverfälschte Werkvermittlung	148
III. Die Interessen der Allgemeinheit	149
1. Kulturelle Vielfalt	149
2. Innovationsanreiz	150
3. Wirtschaftliche Bedeutung für die Gesamtwirtschaft	150
IV. Die Interessen des einzelnen Lesers	151
V. Die Interessen des Verlegers	151
1. Die allgemeinen Leistungen des Vermittlers „Verleger“	151
2. Die Gefahren für den Vermittler „Verleger“	152
a) Wirtschaftliche Prognose	152
b) Technischer Fortschritt und die Möglichkeit der Leistungsübernahme	153
c) Unkomplizierte gerichtliche Geltendmachung	154
VI. Ausgleich der Interessen von Urheber, Verleger, Leser und Allgemeinheit	155
1. Wesentlicher Gleichlauf der Interessen	155

2. Die Leistung des Verlegers und der Vorteil für den Urheber, Nutzer und die Allgemeinheit	156
--	-----

Kapitel 5: Der urheberrechtliche Leistungsschutz 159

A. Die Entwicklung der Leistungsschutzrechte im UrhG	159
I. Die Leistungsschutzrechte im Urheberrechtsgesetz von 1965	159
1. Schutz des Tonträgerherstellers gemäß § 85 UrhG	159
2. Schutz des Sendeunternehmens gemäß § 87 UrhG	160
a) Schutzzumfang	160
b) Schutzgrund	160
c) Schutzgegenstand	160
3. Schutz des ausübenden Künstlers gemäß §§ 77f. UrhG	161
a) Schutzzumfang	161
b) Schutzgrund	161
c) Schutzgegenstand	162
4. Schutz des Theater- und Konzertveranstalters gemäß § 81 UrhG	162
a) Schutzzumfang	162
b) Schutzgrund	162
c) Schutzgegenstand	163
5. Schutz wissenschaftlicher Ausgaben und nachgelassener Werke gemäß §§ 70f. UrhG	163
a) Schutzzumfang	163
aa) Wissenschaftliche Ausgaben gemäß § 70 UrhG	163
bb) Nachgelassene Werke gemäß § 71 UrhG	164
b) Schutzgrund	164
aa) Wissenschaftliche Ausgaben gemäß § 70 UrhG	164
bb) Nachgelassene Werke gemäß § 71 UrhG	164
c) Schutzgegenstand	165
aa) Wissenschaftliche Ausgaben gemäß § 70 UrhG	165
bb) Nachgelassene Werke gemäß § 71 UrhG	165

6. Schutz des Lichtbildners gemäß § 72 UrhG	165
a) Schutzzumfang	165
b) Schutzgrund	165
c) Schutzgegenstand	166
7. Schutz des Filmherstellers gemäß § 94 UrhG	166
a) Schutzzumfang	166
b) Schutzgrund	166
c) Schutzgegenstand	167
II. Das Leistungsschutzrecht des Datenbankherstellers gemäß § 87b UrhG	168
1. Schutzzumfang	168
2. Schutzgrund	168
3. Schutzgegenstand	169
III. Das Leistungsschutzrecht des Presseverlegers gemäß § 87g UrhG	169
1. Schutzzumfang	170
2. Schutzgrund	170
3. Schutzgegenstand	171
B. Das unternehmensbezogene Leistungsschutzrecht	172
I. Schutzgegenstand und -umfang des unternehmensbezogenen Leistungsschutzrechtes	172
1. Organisatorische, wirtschaftliche und technische Leistung	172
2. Nebeneinander der Urheber- und Leistungsschutzrechte	173
3. Inhaberschaft	174
4. Schutzdauer	174
5. Rechtsfolgen und Vorteile eines urheberrechtlichen Leistungsschutzrechtes	174
a) Übertragbarkeit	174
b) Effektive Rechtsschutzmöglichkeiten durch das UrhG	175
c) Kein Nachweis einer wettbewerbsrechtlichen Eigenart	175

II. Leistungsschutzrechte als Teil des Urheberrechtes	176
1. Das Verhältnis des Leistungsschutzes zum Urheberrecht	176
2. Ein eigenes Gesetz für Leistungsschutzrechte	176
a) Die Diskussion zum Urheberrechtsgesetz ab 1965	176
b) Die neuere Diskussion	177
3. Leistungsschutzrechte als Teil des Urheberrechtsgesetzes	177
C. Erwägungen zur Schaffung eines neuen Immaterialgüterrechtes	179
I. Folgen eines neuen Immaterialgüterrechtes für den Wettbewerb	179
1. Hemmnis der Wirtschaft	179
2. Zum Erfordernis eines Marktversagens	180
3. Anreiz zur Leistungserbringung	181
II. Interessensausgleich: fairer, transparenter Wettbewerb	182
1. Fairness des Wettbewerbes	182
2. Transparente, originäre Rechte (auch) im Interesse der Mitbewerber	183
3. Dauer des Schutzrechts	183
a) Hypothetische Dauer der eigenständigen Leistungserbringung	184
b) Möglichkeit der Erlangung angemessener Einnahmen	185
c) Keine Differenzierung innerhalb des Verlagswesens	185
III. Zwischenergebnis	186
III. Die Verteilung der Einnahmen	187
IV. Zusammenfassung	187
D. Die Argumentationsweise zum Leistungsschutzrecht des Verlegers	189
I. Der bestehende Rechtsschutz des Verlegers	189
1. Schutz über das Wettbewerbsrecht	189
2. Schutz über das Urheber- und Verlagsrecht	190
3. Stellungnahme: Kein ausreichender Rechtsschutz	191
II. Der Investitionsschutz des Verlegers als Werkmittler	191

1. Zur Schutzwürdigkeit der verlegerischen Leistung	191
2. Zur Vergleichbarkeit des Verlegers mit anderen Leistungsschutzberechtigten	193
3. Stellungnahme: Schutzwürdigkeit und Vergleichbarkeit zu bestehenden Leistungsschutzberechtigten	194
III. Gefährdung des Verhältnisses des Autors zum Verleger	195
1. Die befürchtete Beeinträchtigung einer symbiotischen Personenverbindung	195
2. Stellungnahme: Herstellung von Gleichgewicht durch ein Verlegerrecht	196
a) Das aktuelle rechtliche Ungleichgewicht	196
b) Der Profit des Autors durch ein originäres Verlegerrecht	198
c) Die Zusammenarbeit des Autors mit dem Verleger	198
IV. Normierungsbedarf und -erfordernis	199
1. Normierungsbedarf	199
a) In der Diskussion 1990	199
b) In der heutigen Diskussion	199
c) Stellungnahme: bestehender Normierungsbedarf	200
2. Der Wille des Gesetzgebers und der Schutzgegenstand des Leistungsschutzrechts	201
3. Die Auswirkungen auf die Verlegerbeteiligung	202
4. Der Unterschied zwischen einem originären und abgeleiteten Recht	203
a) Die Stärkung der Verlegerposition	203
b) Die Schwächung der Verlegerposition	204
c) Stellungnahme: Stärkung der Verlegerposition	205
5. Die Gefährdung der Monopolisierung gemeinfreier Werke	205
6. Die Gefahr eines Rückschritts in der urheberrechtlichen Geschichte	206
7. Stellungnahme: bestehender Normierungsbedarf	206
V. Fazit	207

Kapitel 6: Das Tonträgerleistungsschutzrecht	209
A. Das urheberrechtliche Leistungsschutzrecht des Tonträgerherstellers	209
I. Der Rechtsschutz der Tonträgerhersteller in Deutschland – ein Überblick	209
1. Schutz durch das Bearbeiterurheberrecht nach § 2 Abs. 2 LUG	209
2. Die Diskussion zum originären Recht des Tonträgerherstellers	211
a) Das Schutzbedürfnis des Tonträgerherstellers	212
b) Der unzureichende Rechtsschutz nach dem UWG	212
c) Der fehlende urheberrechtliche Schutz des Klangwerkes	213
d) Die befürchtete Benachteiligung des Urhebers	213
II. Das Leistungsschutzrecht des Tonträgerherstellers nach § 85 UrhG	214
1. Internationale Abkommen	214
2. Gesetzesbegründung zu §§ 95, 96 UrhG aF – 1965	216
3. Schutzgegenstand	216
a) Die Leistung des Tonträgerherstellers	216
b) Eigentumsrechtliche Gewährleistung	217
a) Tonträger	217
b) Die geschützte Aufnahme	218
4. Inhaber dieses Rechtes: der Tonträgerhersteller	218
a) Gewerblich wie privat	218
b) Der Begriff des Tonträgerherstellers	219
c) Die Bestimmung des Herstellers im 21. Jahrhundert	219
5. Schutzzumfang des Leistungsschutzrechtes	220
6. Das Verhältnis Tonträgerhersteller - Künstler	221
III. Auswirkungen des Leistungsschutzrechtes	222
1. Verkehrsfähigkeit des eigenen Rechtes	222
2. Unabhängigkeit des originären Rechtsschutzes von einer vertraglichen Rechtseinräumung	222
3. Unabhängigkeit des eigenen Rechtsschutzes vom Vorliegen des Rechtsschutzes nach dem UWG	222

IV. Zusammenfassung	222
B. Tonträgerhersteller vs. Verleger	223
I. Die Vergleichbarkeit der Mittlertätigkeit	223
II. Die Vergleichbarkeit der Schutzwürdigkeit der Leistung	224
III. Das Verhältnis des Werkmittlers zum Urheber	225
1. Grundsätzliches	225
2. Beeinträchtigung durch ein originäres Werkmittlerrecht	225
IV. Zwischenergebnis	225
C. Fazit und Vergleich des Tonträgerherstellers zum Verleger	226
I. Die ähnliche Entstehungsgeschichte	226
II. Die vergleichbaren Leistungen	227
III. Dieselbe Schutzbedürftigkeit	227
Kapitel 7: Zusammenfassung in Thesen	229
A. Rechtsschutz des Verlegers <i>de lege lata</i>	229
B. Rechtshistorischer Rückblick	230
C. Der Verleger und seine Leistung	232
D. Urheberrechtlicher Leistungsschutz	233
E. Leistungsschutzrecht des Verlegers	234
F. Urheberrechtlicher Schutz des Tonträgerherstellers im Vergleich zum Verleger	235
Kapitel 8: Formulierungsvorschlag für einen urheberrechtlichen Rechtsschutz <i>de lege ferenda</i>	237
A. § 87I UrhG-E: Leistungsschutzrecht des Verlegers	237
B. Erläuterung	238
Literaturverzeichnis	241